

25. / XI. 1914

95

— Triaul als Kirchenstaat. Dieser neueste Versuch einer Lösung der römischen Frage kommt von nicht-katholischer Seite. Der Kieler Professor Reinke, Mitglied des preussischen Herrenhauses, der den Vorschlag im „Leipziger Tageblatt“ (v. 15. d. M.) macht, tut das mit den schönen Worten: „Von protestantischer Seite muß anerkannt werden, daß das geistige Oberhaupt unserer katholischen Mitbürger sich während des Krieges in durchaus unwürdiger Lage befindet. Man kann es verstehen, daß die katholische Welt dem Gedanken niemals entzagt hat, den Papst noch einmal wieder als wirklichen Souverän einer weltlichen Herrschaft begrüßen zu dürfen, weil sie diese Stellung seinem Range für angemessen hält. Wir Protestanten sind daran nicht interessiert, haben aber auch keinen Grund, uns solchen Bestrebungen des Katholizismus

unfreundlich entgegenzustellen.“ Dann erklärt Reinke, er wolle einen Kirchenstaat mit Rom als Zentrum für ausstatten. Aber „Triaul könnte einen neuen Kirchenstaat abgeben. Von zwei Seiten umfassen ihn die österreichischen Landesgrenzen. Oesterreich aber ist gegenwärtig die treueste Tochter der Kirche, nachdem die französische Republik in ihrer freimaurerischen Kirchenfeindschaft sich dieser Stellung begeben hat. Wohl ist es eine harte Zumutung für die Päpste und das Kardinalskollegium, auf die Gräber der Apostel und auf die durch ein bald zweitausendjährige Tradition geheiligte Stätte ihres Wirkens zu verzichten;